Karl May
und das Pfadfindern.

Nach dem Wettbewerb: Gute Laune, gebrochene Ski.

Nun, von wem da die Rede ist, brauche ich euch nicht erst zu erklären; denn wer von euch hat Karl May nicht gelesen?! Dieser bei der Jugend so beliebte Schriftsteller hat in seinen Büchern so manches geschildert, was uns Pfadfindern vertraut ist: Wie oft spricht er vom Lagerfeuer, vom Anschleichen, Biwakieren u. s. f.! Das alles waren Dinge, die er liebte, und ich glaube, hätte es zu seiner Zeit schon Pfadfinder gegeben, so wäre Karl May auch beigetreten. Dafür sprechen auch einige Begebenheiten aus seinem Leben, die ich in einer alten Zeitschrift unlängst gelesen habe.

In jungen Jahren war Karl May Lehrer und seine Seminarzeit verbrachte er in Waldenburg in Sachsen, wie er ja in seiner Selbstbiographie „Ich" erwähnt. Und da soll er angeblich folgendes im Seminar aufgeführt haben:

Er hatte eine ausgesprochene Vorliebe fürs Abkochen. „Wo" und „Was" waren Nebensache. Eines Tages hatte er auf Kakao Lust, aber in einem ungünstigen Augenblick, mitten während der Lernzeit nämlich, also im Augenblick, wo im Studierzimmer weder gesprochen noch — abgekocht werden darf, sondern unter Aufsicht eines älteren Schülers die Aufgaben erledigt werden.

Da holt Karl May seinen Spirituskocher und setzt in einem Topf Wasser auf. Im schönsten Brodeln hört er die Schritte des Lehrers nahen. Schnell schüttet er den Kakao ins Wasser, stellt Spirituskocher und Topf in einen Schrank, dessen Tür er nur anlehnt, und schon tritt der Lehrer herein. Sonst überzeugt er sich nur, ob alles brav lernt, und geht gleich wieder. Aber diesmal — . Graus! — geht er nicht mehr weg! Der Kakao kocht und kocht, geht über und die braune Tunke quillt aus dem Kasten! Daß dieses Abkochen nicht ohne Folgen für Karl May blieb, könnt ihr euch denken!

Ein anderesmal im Schlafsaal, um Mitternacht, steigt Karl May aus dem Bett, setzt sich, malerisch in seine Decke gehüllt, auf den Boden und entzündet — nicht die Friedenspfeife, sondern wieder den braven Spirituskocher. In eine Pfanne kommt Speck, zweimal hört man ein Krachen und bald duftet es nach Speckomelette im ganzen Schlafsaal. Unbekümmert um das Gekicher der Kameraden verzehrt Karl May seine Eierspeise und begibt sich — mit vollem Magen — wieder ins Bett.

Im Wald von Waldenburg veranstaltete er mit seinen Kollegen Geländespiele, ließ sich an Bäumen fesseln, übte das Anschleichen usw.

So, jetzt wißt ihr wieder etwas Neues über Karl May. Und wollt ihr zum Schluß noch wissen, wie ich über seine Bücher denke? Nun, er ist viel gerühmt und auch viel angegriffen worden. Sicher sind aber seine Bücher sehr spannend geschrieben und wertvoller als die jetzt bei gewissen Buben so beliebten Tom-Shark-Heften und ähnliche kitschige „Erzeugnisse", um mich gelinde auszudrücken. Eine Gefahr bei der Karl-May-Lektüre liegt wohl darin, daß man einen Band nach dem anderen „verschlingt" und über Winnetou und Old Shatterhand seine Pflichten zu Hause und in der Schule vernachlässigt. Aber von einer solchen Einseitigkeit und ihren Folgen schützt der 11. Punkt des Pfadfindergesetzes: „Ein Pfadfinder ist kein Narr!"